

# Die göttliche Barmherzigkeit in der neueren Diskussion zur Gotteslehre

Andreas Hirsch\*

In der Internetausgabe der Zeitschrift *First Things*<sup>1</sup> tauschten Walter Kasper und Daniel P. Moloney ihre kontroversen Gedanken über das Buch *Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens*<sup>2</sup> des Kardinals aus. Hier soll weder dieser Disput im Detail nachgezeichnet, noch die Beschreibung dieser göttlichen Eigenschaft in der neueren Literatur vollständig aufgearbeitet werden. Vielmehr werden einige wesentliche Argumente Kaspers ohne Anspruch auf Vollständigkeit beleuchtet. Um diese entsprechend würdigen zu können, werden sie ausführlicher entfaltet. Kasper befragt in seinem Buch die Quellen (Hl. Schrift, Tradition, Theologen und Philosophen), was einen guten Überblick ermöglicht sowie einen Seitenblick auf andere zeitgenössischen Werke erlaubt. Die Ausführungen des Kardinals ähneln teilweise im Aufbau und Inhalt dem Buch *Wir haben Barmherzigkeit gefunden. Das Geheimnis göttlichen Erbarmens*<sup>3</sup> von Christoph Schönborn. Kasper ergänzt die eher katechetisch orientierten Beschreibungen<sup>4</sup> seines Mitbruders durch eigene Akzente sowie eine Fundierung mithilfe der schon genannten Quellen und

---

\* Dr. phil. Andreas Hirsch promovierte in Flensburg mit einer umfangreichen Dissertation über Gottes- und Trinitätslehre. E-mail: andreas.hirsch@petrusbruderschaft.de.

<sup>1</sup> Vgl. D. P. MOLONEY, *What mercy is*, in <http://www.firstthings.com/article/2015/03/what-mercy-is> (3/2015) 1-6 (abgerufen am 29.3.2015); W. KASPER – D. P. MOLONEY, *Cardinal Kasper responds to First Things review of "mercy"*, in <http://www.firstthings.com/web-exclusives/2015/03/cardinal-kasper-responds-to-first-things-review-of-mercy> (23.3.2015) 1-11 (abgerufen am 29.3.2015). Eine deutsche Zusammenfassung findet sich im Internetportal kath.net: <http://www.kath.net/news/49788> und <http://kath.net/news/49977> (abgerufen am 29.3.2015).

<sup>2</sup> Vgl. W. KASPER, *Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens*, Freiburg 2012.

<sup>3</sup> Vgl. C. SCHÖNBORN, *Wir haben Barmherzigkeit gefunden. Das Geheimnis des göttlichen Erbarmens*, Freiburg 2009. Siehe *ibid.*, 5-7 und KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 5-7.

<sup>4</sup> Vgl. SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 10.

verfasst weitere Kapitel<sup>5</sup>, lässt aber auch einiges weg wie etwa die Frage Schönborns<sup>6</sup> nach den leidtragenden Kindern nach Scheidungen, wenn von der Kirche Barmherzigkeit mit den Wiederverheirateten gefordert werde<sup>7</sup>. Kasper<sup>8</sup> legt aber auch Wert darauf, «dass man nie zu einer Sünde aus falsch verstandener Barmherzigkeit raten dürfe und einem Kranken die Wahrheit in Liebe sagen solle, damit dieser sie annehmen könne»<sup>9</sup>. Sein Buch<sup>10</sup> über die Barmherzigkeit berücksichtigt die ganze Breite des philosophischen, bibeltheologischen, dogmatischen, moraltheologischen, ekklesiologischen und gesellschaftlichen Themenbereichs und schließt mit einem Kapitel über Maria, der Mutter der Barmherzigkeit. Dieser Artikel wird gemäß seiner Zielsetzung vor allem die bibeltheologischen und systematischen Ausführungen in den Blick nehmen, die Kasper<sup>11</sup> nach seinen philosophischen und religionsgeschichtlichen Annäherungen entfaltet.

## 1. Kardinal Kasper über die Barmherzigkeit Gottes

Kasper ist der Auffassung, dass die Barmherzigkeit Gottes in den neuscholastischen Handbüchern vernachlässigt werde. «In neueren Handbüchern fehlt sie oft ganz»<sup>12</sup>. Aus diesem «Aschenputtel-Dasein, in das sie in der traditionellen Theologie geraten ist»<sup>13</sup>, solle man die Barmherzigkeit Gottes wieder herausführen. Der Kardinal beschränkt sich bei seiner Analyse auf Stichproben<sup>14</sup>, die tendenziell die von ihm vertretene These bestätigen. Kasper benennt wenige Ausnahmen und nimmt seine

<sup>5</sup> Vgl. auch A. HIRSCH, *Die Barmherzigkeit Gottes*, in Theologisches 45 (2015) 169-184, hier 181.

<sup>6</sup> Vgl. SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 73.

<sup>7</sup> W. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 166, 174f.

<sup>8</sup> Vgl. *ibid.*, 146f.

<sup>9</sup> HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 184. Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 20, 146f.

<sup>10</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 5-7; HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 171.

<sup>11</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 29-47.

<sup>12</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 19. K.-H. RUHSTORFER, *Gotteslehre*, in K.-H. RUHSTORFER (Hg.), *Gegenwärtig Glauben denken. Systematische Theologie 2*, Paderborn 2010, 222 und W. BEINERT, *Gotteslehre*, in W. BEINERT – U. KÜHN, *Ökumenische Dogmatik*, Leipzig 2013, 175 erwähnen nur die Barmherzigkeit Gottes. In dem Lehrbuch K.-H. RUHSTORFER, *Gotteslehre. Modul 7*, Paderborn 2014 wird die göttliche Barmherzigkeit immerhin bibeltheologisch behandelt. Vgl. *ibid.*, 34f. für das Alte Testament und 98f. für das Neue Testament. Vgl. zum Folgenden KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 19-22, 216f., Anm. 35-37.

<sup>13</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 22.

<sup>14</sup> Vgl. *ibid.*, 216f., Anm. 35-37.

Gotteslehre von seiner Kritik nicht aus<sup>15</sup>. Er übersieht jedoch die Gotteslehre von Auer<sup>16</sup>, die seinem Desiderat voll entspricht<sup>17</sup>. Ein zusätzlicher Grund für die Nichtbeachtung der Barmherzigkeit Gottes dürfte die nach dem II. Vatikanum bis heute übliche Vernachlässigung einer (systematischen) Eigenschaftslehre in den Lehrbüchern sein<sup>18</sup>. Die Werke von Auer<sup>19</sup> sowie Scheffczyk<sup>20</sup> folgten nicht diesem Trend. Kasper bezeichnet mit seiner Formulierung *traditionelle Theologie* die Handbücher des 20. Jahrhunderts<sup>21</sup>, Moloney<sup>22</sup> versteht darunter die Patristik und Scholastik, so dass er die These Kaspers von einer Nichtbeachtung der Barmherzigkeit in diesen Epochen kritisiert. Mit einer genaueren Begrifflichkeit hätte man manche Irritation meiden können. Die Polemik des Kardinals gegen das Dogma der Unveränderlichkeit und Leidensunfähigkeit Gottes («pastorally ... a catastrophe»<sup>23</sup>) wird von Moloney zu Recht moniert. Das Lehramt<sup>24</sup> verweist auf die Veränderlichkeit und das Leiden der menschlichen Natur Jesu Christi. Bedingt durch die hypostatische Union folgt aus der Passion und dem Kreuzestod Christi eine unendliche Genugtuung und Sühne, was schon immer seinen Niederschlag in der Liturgie (Karwoche) und der von der Kirche geförderten Volksfrömmigkeit (Kreuzwegandachten, Herz-Jesu-Verehrung<sup>25</sup>) gefunden hat.

<sup>15</sup> Weitere Ausnahmen aus dem 20. Jahrhundert finden sich bei HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 171-180.

<sup>16</sup> Vgl. J. AUER, *Kleine katholische Dogmatik II. Gott der Eine und Dreieine*, Regensburg 1978.

<sup>17</sup> Vgl. HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 175-180.

<sup>18</sup> Vgl. M. HAUKE, *Le proprietà essenziali di Dio come presupposto della dottrina trinitaria. Osservazioni critiche sulla manualistica contemporanea*, in J. MORALES u. a. (Hg.), *Christo y el Dios de los cristianos. Hacia una comprensión actual de la teología*, Pamplona 1998, 537-546; J. STÖHR, *Die Lehre von Gott dem Einen und Dreieinen. Zur Vorrangstellung der Systematik*, in *Theologisches* 43 (2013) 177-198, hier 191 und 197. TH. SCHÄRTL, *Trinitätslehre*, in TH. MARSHLER – TH. SCHÄRTL (Hg.), *Dogmatik heute. Bestandsaufnahmen und Perspektiven*, Regensburg 2014, 59-130, hier 70; A. HIRSCH, *Gottes- und Trinitätslehre - ein oder zwei Traktate? Zur deutschsprachigen katholischen Dogmatik des 20. Jahrhunderts*, 2 Teilbände, Hamburg 2014; A. HIRSCH, *Das Konzept der systematischen Wesens- und Eigenschaftslehre in den Dogmatiken von Johann Auer und Leo Scheffczyk*, in *FoKTh* 31 (2015) 118-133, hier 118f.

<sup>19</sup> Vgl. AUER, *Gott* [wie Anm. 16], 133-179, 356-580.

<sup>20</sup> Vgl. L. SCHEFFCZYK, *Katholische Dogmatik II. Der Gott der Offenbarung. Gotteslehre*, Aachen 1996, 109-172, 419-507.

<sup>21</sup> Vgl. KASPER, in KASPER – MOLONEY, „mercy“ [wie Anm. 1], 2.

<sup>22</sup> Vgl. MOLONEY, *What mercy is* [wie Anm. 1], 3f.

<sup>23</sup> *Ibid.*, 2. Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 19-21, hier besonders 21.

<sup>24</sup> Vgl. zu diesen Glaubenssätzen DH 112, 125f., 285, 294, 297, 302, 401, 432, 501, 569, 683, 800, 3001; KKK 212. Siehe auch M. HAUKE, *L'immutabilità e l'impassibilità di Dio secondo i Padri della Chiesa*, in *Rivista Teologica di Lugano* 16 (2011) 169-183.

<sup>25</sup> Vgl. dazu KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 116-121, der die Herz-Jesu-Verehrung gut darlegt. Wir werden darauf zurückkommen.

Kasper<sup>26</sup> erwähnt die Kritik von Karl Marx (fehlgeleitete Vertröstung für das Volk) und Friedrich Nietzsche (mitleidige Schwächlichkeit) sowie manche Gegenbewegungen in der Gesellschaft, die Hilfsbereitschaft und Mitleid als wesentlich angesichts vieler Katastrophen verwirklichen. Aus der Hl. Schrift werde deutlich, dass die Gerechtigkeit auf Erden nicht erreichbar sei, aber durch die Barmherzigkeit Gottes überboten werde. So stellen sich nach Kasper nun die Fragen nach der Vereinbarkeit dieser Eigenschaften Gottes mit dem Leid, einem «mitleidenden Gott»<sup>27</sup> sowie nach den ethischen Konsequenzen.

Der Kardinal<sup>28</sup> betont, dass die Hl. Schrift Traditionen der Menschheit aufgreife, aber keine volkstümliche Philosophie überliefere, sondern diese präzisiere und auch kritisiere. Das zeige sich, wenn sie von Barmherzigkeit, die effektive Hilfe inkludiere, und nicht von Mitleid spreche. Zudem wendet er sich gegen die These einer Aufspaltung in den rächenden und zornigen<sup>29</sup> Gott des Alten Testaments und den barmherzigen und gütigen Gott des Neuen Testaments. Entsprechende Stellen des Alten Testaments (Dtn 7,21-24; 1 Sam 15; Ps 58,83, 109) werden schon in diesem selbst weiterentwickelt<sup>30</sup>. Als zentrale Begriffe für die Barmherzigkeit Gottes in der Hl. Schrift benennt Kasper<sup>31</sup> *leb*, *lebab*, *kardía* (Herz)<sup>32</sup> sowie *hesed*, *eleos* (Huld), was «eine freie gnädige Zuwendung Gottes zum Menschen»<sup>33</sup> aussage, das bloße Mitleid übertreffe und «eine andauernde Handlung ausdrückt»<sup>34</sup>. Wichtiger jedoch als diese Wortanalyse ist seiner Auffassung nach die entsprechende konkrete «Gegenaktion [Gottes] gegen das Chaos und die Katastrophe der Sünde»<sup>35</sup>, die durch die menschliche Hybris hervorgerufen wurde. Gott schütze die Menschen und ihre Würde nach der Vertreibung aus dem Paradies mit Kleidern (Gen 3,20) und Kain durch ein Mal vor der Ermordung (Gen 4,15). In Noah stellt er «das Leben des Menschen als sein Abbild unter seinen besonderen Schutz (Gen 8,23; 9,15f.). [...] Mit der Berufung

<sup>26</sup> Vgl. zum Folgenden *ibid.*, 22-28.

<sup>27</sup> *Ibid.*, 28.

<sup>28</sup> Vgl. *ibid.*, 49f.

<sup>29</sup> Augustinus bezeichnet zu Recht den "Zorn" Gottes als dessen Gerechtigkeit. Vgl. AUGUSTINUS, *De civitate Dei* XV, 25; M. SCHMAUS, *Katholische Dogmatik* I, München 1948<sup>3</sup>, 570. Vgl. *ibid.*, 249-253.

<sup>30</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 49. Vgl. zur Barmherzigkeit Gottes im AT SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 31-50, hier besonders 31-33, 50.

<sup>31</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 50f. Siehe etwa auch AUER, *Gott* [wie Anm. 16], 532-541 und SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 31-33, 49f.

<sup>32</sup> Vgl. Gen 6,6; 1 Sam 13, 14; Jer 3,15; Ps 78,72; Apg 13,22; KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 51.

<sup>33</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 51. Vgl. SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 52.

<sup>34</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 51.

<sup>35</sup> *Ibid.*, 52. Vgl. *ibid.*, 51f.

des Abraham [...] beginnt [...] die eigentliche Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen. In Abraham sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet sein (Gen 12,3)»<sup>36</sup>. «Das Wort »Barmherzigkeit« mag in den frühen Kapiteln des Buch Genesis nicht vorkommen, aber der Sache nach ist die Barmherzigkeit Gottes von Anfang an wirksam und greifbar [37]. [...] Die Worte von der Huld und Treue Gottes»<sup>38</sup> finde man auch in der Abraham-Geschichte (Gen 24,12.14.27; 32,11). Daran schließe sich die Offenbarung des Gottesnamens JHWH an (Ex 3,14), der das Elend seines Volkes gesehen hat und es aus Ägypten befreien wird (Ex 3,7f.; 9). Die Übersetzung *Ich bin der Seiende* (Ex 3,14) der Septuaginta treffe nicht das dynamische hebräische Denken vom helfenden Dasein<sup>39</sup>. Der Weltkatechismus bestätigt dagegen mit der kirchlichen Überlieferung die Übersetzung der Septuaginta, indem er Gott als «die Fülle des Seins und jeglicher Vollkommenheit»<sup>40</sup> bezeichnet. Gott offenbare sein Erbarmen und seine Treue in der zweiten und dritten Namensoffenbarung nach der Anbetung des Goldenen Kalbes: «»Ich gewähre Gnade (*hen*), wem ich will, und ich schenke Erbarmen (*rachamim*), wem ich will» (Ex 33,19). [...] »Jahwe ist ein barmherziger (*rachum*) und gnädiger (*henun*) Gott, langmütig, reich an Huld (*hesed*) und Treue (*emet*)» (Ex 34,9)»<sup>41</sup>. Juan José Pérez-Soba und Stephan Kampowski verweisen in diesem Zusammenhang noch auf die Bundestreue Gottes<sup>42</sup>.

Das souveräne Anderssein Gottes verdeutlicht Kasper<sup>43</sup> anhand seines barmherzigen Verzeihens. Im Buch Hosea werde im hebräischen Urtext vom Umsturz seiner Gerechtigkeit (Hos 11,8) berichtet. Gott komme nicht in der Hitze des Zorns (Hos

<sup>36</sup> *Ibid.*, 53. Vgl. SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 40-44.

<sup>37</sup> Dies nimmt Moloney auch für die Neothomisten in Anspruch, was Kasper diesen abspricht. Vgl. KASPER – MOLONEY, »mercy« [wie Anm. 1], 2, 8.

<sup>38</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 52f.

<sup>39</sup> Vgl. *ibid.*, 54f.

Auch bei jüdischen und protestantischen Theologen gibt es unterschiedliche Auffassungen: M. MAIMONIDES, *Führer der Unschlüssigen*, übersetzt von A. Weiß, Hamburg 1995<sup>2</sup>, 198, 224, 236f., D. ROSIN, *Beiträge zur Bibelexegese von Dr. David Rosin: Jubelschrift zum 90. Geburtstag von Dr. L. Zunz*, hg. durch das Curatorium der Zunz-Stiftung, Berlin 1884, 36-78, hier besonders 45-47, 77, W. G. PLAUT (Hg.), *Die Tora in jüdischer Auslegung Bd. II. Exodus*, übers. und bearbeitet von A. Böckler, Gütersloh 2000, 56 und E. STAUFFER, *Die Theologie des Neuen Testaments*, Gütersloh 1948<sup>4</sup>, 27f., 102 befürworten eine metaphysische Interpretation von JHWH in Ex 3,14. B. JACOB, *Das Buch Exodus*, Stuttgart 1997, XI, 64-71 und die Mehrheit der jüdischen und protestantischen Theologen verwerfen diese Möglichkeit und bevorzugen die heilsgeschichtliche Übersetzung. Vgl. dazu HIRSCH, *Gottes- und Trinitätslehre* [wie Anm. 18], 295 Anm. 2770.

<sup>40</sup> KKK 213.

<sup>41</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 56. Vgl. SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 45-48.

<sup>42</sup> Vgl. J. J. PÉREZ-SOBA – S. KAMPOWSKI, *Das wahre Evangelium der Familie. Die Unauflöslichkeit der Ehe: Gerechtigkeit und Barmherzigkeit*, Illertissen 2014, 210 Anm. 2 mit Hinweis auf JOHANNES PAUL II, *Dives in misericordia* 4, Anm. 52.

<sup>43</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 57-59.

11,8f), er ist gütig, gnädig und verzeiht seinem Volk (Ps 86,5; Jes 5,7; Mi 7,18). Der Kardinal lehnt trotz seiner Zitation von Hos 11,9<sup>44</sup> die klassische auch vom Lehramt vertretene Interpretation<sup>45</sup> biblischer Stellen, die vom Zorn, der Reue, dem Schmerz oder der Veränderlichkeit Gottes handeln, als Anthropomorphismen ab. Er bevorzugt eine wörtliche Interpretation, wenn er vom Auflodern des göttlichen Zornes, der sich in Barmherzigkeit wende, schreibt<sup>46</sup>.

Kasper hält die Barmherzigkeit für die Wesensbestimmung Gottes, die ihn grundsätzlich von den Menschen unterscheide<sup>47</sup>. Moloney<sup>48</sup> kritisiert diese Aussage, da die Barmherzigkeit als eine gemischte Vollkommenheit bei ihrer Aktuierung eines Gegenübers bedürfe und somit die Notwendigkeit der Schöpfung erfordere. Dies ist Kasper an anderer Stelle auch bewusst<sup>49</sup>. Scheffczyk<sup>50</sup> benennt die Liebe (1 Joh 4,8.16), die Geistigkeit (Joh 4,24; 2 Kor 3,17) und das Licht (1 Joh 1,15) als eigentliche Bestimmung des göttlichen Wesens sowie als zusätzliche theologische Denkhilfe die Aseitität (*ens a se*), was auch durch das Lehramt gestützt wird<sup>51</sup>. Zu dieser übergeordneten Wesensbestimmung, gelangt man nach Scheffczyk<sup>52</sup> allerdings erst über die geoffenbarten und philosophisch ermittelten Eigenschaften Gottes unter der Voraussetzung eines Verständnisses des eigentlichen Seins Gottes. Stöhr vertritt die Auffassung, dass «die Eigenschaften Gottes [...] den Begriff des (in drei Personen identischen) Wesens, der Fülle des Seins selbst (*ipsum esse subsistens*)»<sup>53</sup> voraussetzen und bezieht sich auf Ex 3,14<sup>54</sup>. Der Weltkatechismus schreibt: «Der Gott unseres Glaubens hat sich als der, der ist geoffenbart; er hat sich als ‚reich an Huld und Treue‘ zu erkennen gegeben (Ex 34,6). Wahrheit und Liebe ist sein Wesen»<sup>55</sup>. Hier werden heilsgeschichtliche und metaphysische Aussagen kombiniert. Der Katechis-

<sup>44</sup> «Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch, der Heilige in deiner Mitte. Darum komme ich nicht in der Hitze des Zorns» (Hos 11,9).

<sup>45</sup> Vgl. THOMAS VON AQUIN, *STh* I, q. 13, a. 6; H. PFEIL, *Die Frage nach der Veränderlichkeit und Geschichtlichkeit Gottes*, in MThZ 31 (1980) 1-23; JOHANNES PAUL II, *Dominum et vivificantem*, in AAS 78 (1986) 809-900, hier 852.

<sup>46</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 58.

<sup>47</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>48</sup> Vgl. MOLONEY in KASPER – MOLONEY, „*mercy*“ [wie Anm. 1], 5. Moloney verweist auf AUGUSTINUS, *De Trinitate* V und ANSELM VON CANTERBURY, *Monologion* XV.

<sup>49</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 20.

<sup>50</sup> Vgl. SCHEFFCZYK, *Gott* [wie Anm. 20], 419-421, 503-507. Siehe HIRSCH, *Konzept* [wie Anm. 18], 124f.

<sup>51</sup> Vgl. DH 800, 3001, KKK 213.

<sup>52</sup> Vgl. SCHEFFCZYK, *Gott* [wie Anm. 20], 420f., 438f.

<sup>53</sup> STÖHR, *Gott* [wie Anm. 18], 197.

<sup>54</sup> Vgl. dazu KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 54f., 91, 226 Anm. 6.

<sup>55</sup> KKK 231.

mus betont, dass das unendliche Sein Gottes ihn wesentlich unterscheidet von den endlichen Geschöpfen und alle seine Vollkommenheiten umfasst<sup>56</sup>. Zudem scheint wegen der Kontingenz der Schöpfung und der Möglichkeit, die Barmherzigkeit aus der Liebe und Güte<sup>57</sup> des dreifaltigen Gottes abzuleiten, diese alternativ zu Kaspers Vorschlag gegebene Wesensbestimmung Gottes die umfassendere zu sein. Er selbst kommt darauf in seinen systematischen Überlegungen zurück<sup>58</sup>.

Der Kardinal<sup>59</sup> verbindet in seinen weiteren bibeltheologischen Ausführungen die Barmherzigkeit, Heiligkeit (Jes 6,3-5), Gerechtigkeit (Am 5,7.24 u. ö.; Ps 5-9 u. ö.) und Treue (= *emet*; Jes 54,7-10) Gottes mithilfe von Schriftstellen aus den Büchern der Psalmen und Propheten. Kasper bemüht sich um eine sinnvolle Kombination der genannten Eigenschaften Gottes mit dessen Freiheit und Souveränität unter der Zurückweisung jeglicher Willkür. Den Glauben an Gott beschreibt er als Vertrauen auf Gottes Treue und Barmherzigkeit sowie das «Für-wahr-halten»<sup>60</sup> seiner Offenbarung. Die im Alten Testament verkündete Barmherzigkeit Gottes übersteige die strafende menschliche Gerechtigkeit. Sie wolle die Armen und Benachteiligten durch die schöpferische Allmacht Gottes schützen, den Heilswillen Gottes offenbaren und das Leben des Sünders erhalten. Kasper<sup>61</sup> belegt mit vielen Schriftstellen aus dem Pentateuch und den Propheten seine Aussage und verweist auf den Lobpreis des Erbarmen Gottes in den Psalmen<sup>62</sup> (Ps 51): Gott ist barmherzig, gnädig und langmütig (Ps 145,8 u. ö.).

Zu Beginn seiner Ausführungen über die «Botschaft Jesu von Gottes Barmherzigkeit»<sup>63</sup> bekennt sich Kasper zum historischen Faktum der Geburt Jesu, des Sohnes Gottes, aus der Jungfrau Maria in Bethlehem durch das Wirken des Hl. Geistes (Mt 1,20; Lk 1,32.35). Die Kindheitsgeschichte Jesu sage uns, woher der *Immanuel* (= Gott mit uns; Mt 1,23) komme, stehe im Zeichen der Erfüllung der göttlichen Verheißungen (Gen 12,2f.; Jes 11,1) und seiner Barmherzigkeit (Lk 1,50.54.72; 2,30-32), aber auch unter dem Kreuz (Lk 2,34f: Weissagung Simeons). Das Markusevangelium verbinde die Ankunft des Reiches Gottes durch Jesus (Mk 1,14) mit der Austreibung der Dämonen, Lukas mit der Befreiung der Armen (Lk 25,10; Lk 4,18.21), Matthäus mit Krankenheilungen und Totenerweckungen (Jes 61,1; Mt

<sup>56</sup> Vgl. KKK 213.

<sup>57</sup> Vgl. THOMAS VON AQUIN, *STh* I, q. 21, a. 3; MOLONEY in KASPER – MOLONEY, “mercy” [wie Anm. 1], 7.

<sup>58</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 91-94.

<sup>59</sup> Vgl. *ibid.*, 59-62.

<sup>60</sup> *Ibid.*, 62.

<sup>61</sup> Vgl. *ibid.*, 62-64.

<sup>62</sup> Vgl. *ibid.*, 64-66.

<sup>63</sup> *Ibid.*, 67. Vgl. zum Folgenden *ibid.*, 67-71. Siehe SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 53f.



11,5f.). Kasper<sup>64</sup> illustriert das Erbarmen Jesu anhand vieler weiterer Schriftstellen bis hin zur Vergebung für eine stadtbekannte Dirne (Lk 7,36-50), für seine Henker und den Schächer am Kreuz (Lk 23,34.43). «Im Zentrum der Botschaft Jesu steht die Botschaft von Gott als Vater»<sup>65</sup> (Mk 14,36; Mt 6,8 u. ö.), dessen Barmherzigkeit ohne Maß ist (Lk 6,36), was in den Gleichnissen<sup>66</sup> vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) und dem verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) deutlich werde<sup>67</sup>. Diese Erzählungen zeigen das Handeln Jesu, der das Bild des Vaters (Joh 14,7.9) und der Güte Gottes (Tit 3,4) ist, an den Menschen auf. Die barmherzigen Taten wie die Heilungen am Sabbat (Mk 3,6; Mt 12,14; Lk 6,11) und die Vergebung der Sünden (Mk 2,6f.; Mt 9,2f.; Lk 5,20-22) brachten Jesus ans Kreuz<sup>68</sup>. Hier wäre auch noch seine ausdrückliche Gleichsetzung mit JHWH («Ehe Abraham ward, bin ich») etwa in Joh 8,58 erwähnenswert gewesen. Kasper<sup>69</sup> wendet sich ausdrücklich gegen eine Unterschlagung der Gerichtsreden Jesu. Er beschreibt die Prophezeiung seines Todes, den Jesus gehorsam als der leidende Gottesknecht (Jes 53,10-12) stellvertretend als Lösegeld für die Vielen (2 Kor 5,21; Mt 26,28; Mk 10,45; 14,14) aus Barmherzigkeit und Liebe auf sich nimmt. Dadurch erfülle er auch die Gerechtigkeit Gottes, da die Sünder den Tod verdient haben (Röm 6,23), den er für sie erleide. So offenbare sich das Erbarmen Gottes mit den Menschen (Eph 2,4f.; 1 Petr 1,3), der diese durch Christus mit sich versöhnt hat (2 Kor 5,18). Jesus gab sein Leben für alle (1 Tim 2,6; Joh 6,51; Röm 5,18; 2 Kor 5,14; Hebr 2,9), was aber nicht die Theorie von der Alllösung rechtfertige, da die Freiheit des Menschen von Gott beachtet werde<sup>70</sup>.

In der Kreuzestheologie des hl. Paulus verbinde sich die göttliche Barmherzigkeit und seine Gerechtigkeit<sup>71</sup>. Durch die Erniedrigung und den aus Gehorsam angenommenen Sühnetod Jesu am Kreuz (Phil 2,6-11) offenbare sich Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in der Rechtfertigung der Sünder, für die Jesus stellvertretend gestorben ist. Durch dieses Heilshandeln des barmherzigen Gottes (2 Kor 1,3) in

<sup>64</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 71-74.

<sup>65</sup> *Ibid.*, 73.

<sup>66</sup> Vgl. *ibid.*, 74-77.

<sup>67</sup> Pérez-Soba und Kampowski betonen, dass Gott in seiner Barmherzigkeit «die verletzte Gerechtigkeit durch eine nicht geschuldete Vergebung wiederherstellen kann» (PÉREZ-SOBA – KAMPOWSKI, *Evangelium* [wie Anm. 42], 68; vgl. *ibid.*, 215 mit Hinweis auf *STh* I, q. 21, a. 3, ad 2), weshalb Thomas die Barmherzigkeit als «die höhere Gerechtigkeit» (KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 175; vgl. *ibid.*, 239 mit Hinweis auf *STh* II-II, q. 120, a. 2) bezeichne. Die Barmherzigkeit richte sich aber nie gegen die Gerechtigkeit, die Wahrheit oder die Treue, sondern stelle diese wieder her (vgl. PÉREZ-SOBA – KAMPOWSKI, *Evangelium* [wie Anm. 42], 69; *STh* I, q. 21, a. 3, ad 2).

<sup>68</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 77.

<sup>69</sup> Vgl. *ibid.*, 77-79.

<sup>70</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 80f.

<sup>71</sup> Vgl. zum Folgenden *ibid.*, 82-87. Siehe dazu SCHÖNBORN, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 3], 83-104.



Christus versöhnt er die Welt mit sich (2 Kor 5,18; Kol 1,18-20). Die Auferstehung Jesu (1 Kor 15) als Fundament des Glaubens ist dafür die triumphale Bestätigung.

In seinen systematischen Überlegungen greift Kasper<sup>72</sup> immer wieder auf seine bibeltheologischen Ausführungen zurück. Er zeigt, dass schon in der frühen Kirche anhand von Schriftzeugnissen die Barmherzigkeit Gottes gläubig bekannt und die Einheit beider Testamente gegen Markion verteidigt wurde. Der Kardinal beruft sich etwas ungenau auf den Kanon der Hl. Schrift als einigende Klammer aller christlichen Gemeinschaften<sup>73</sup> und thematisiert wiederum die verschiedenen Interpretationen des Gottesnamens JHWH (Ex 3,14). Er gibt der heilsgeschichtlichen Auslegung (helfendes Dasein) den Vorzug vor der metaphysischen (ipsum esse subsistens)<sup>74</sup>, verwirft diese aber nicht, da eine Theologie ohne Philosophie «sich in ein selbstgewähltes Ghetto»<sup>75</sup> manöviere. Kasper<sup>76</sup> zeigt, wie Augustinus von dem materialistischen Gottesverständnis der Manichäer über das platonische zum christlichen Gottesverständnis der Offenbarung des göttlichen Namens («ego sum qui sum»<sup>77</sup>) gelangt ist, das der Bischof von Hippo unlöslich mit dem trinitarischen Gott der Liebe (1 Joh 4,8.16) verbindet<sup>78</sup>. Bonaventura<sup>79</sup> verknüpfe die göttliche Namensoffenbarung *der Seiende* mit der sich selbst verschenkenden Gutheit Gottes und gelange so zu dem Sein selbst, das sich aus Liebe verschenke: Gottes Wesen sei somit trinitarische Liebe. Diesem Konzept sei auch der Aquinate verpflichtet<sup>80</sup>.

Die Barmherzigkeit bezeichnet Kasper<sup>81</sup> als die «grundlegende Eigenschaft Gottes»<sup>82</sup>, da sie seine Liebe und Güte nach außen sichtbar mache. Er beruft sich

<sup>72</sup> Vgl. *ibid.*, 89f.

<sup>73</sup> Vgl. dazu A. ZIEGENAUS, *Die ungleiche Bibel. Das Problem der deuterokanonischen Schriften*, in FoKTh 6 (1990) 85-102.

<sup>74</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 91, 226 Anm.6 mit Hinweisen auf die Septuaginta, AUGUSTINUS, *Confessiones* VII, 10, 16; THOMAS VON AQUIN, *STh* I, q. 13, a. 11.

<sup>75</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 91.

<sup>76</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 93.

<sup>77</sup> AUGUSTINUS, *Confessiones* VII, 10, 16 zitiert nach KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 93.

<sup>78</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 93, 227 Anm. 15 mit Hinweis auf AUGUSTINUS, *De Trinitate* V, 3; VII, 5, 10.

<sup>79</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 93, 227 Anm. 17f. mit Hinweis auf BONAVENTURA, *Itinerarium mentis in Deum*, Prolog 3 und V, 1.

<sup>80</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 96, 227 Anm. 35 mit Literaturangaben.

<sup>81</sup> Vgl. *ibid.*, 94.

<sup>82</sup> *Ibid.*

dabei auf Thomas<sup>83</sup>. Moloney<sup>84</sup> bemerkt, dass der Aquinate hier von den operativen Eigenschaften Gottes und nicht von seinen Wesenseigenschaften schreibe. Der Kardinal<sup>85</sup> betont die Einheit und Einfachheit Gottes, so dass seine Eigenschaften untereinander sowie mit dem göttlichen Wesen zusammenfallen. Die Unterscheidung der Attribute Gottes habe ihr *fundamentum in re* in dessen Handeln in Bezug auf die Schöpfung sowie im begrenzten menschlichen Denken. Die Kontingenz der Schöpfung hätte man hier stärker betonen können. Kasper<sup>86</sup> legt großen Wert auf die Allmacht Gottes, die eine Allmacht der Liebe und Barmherzigkeit ist, sich im Verzeihen zeigt und die Garantie wirksamer göttlicher Hilfe ist.

Der Kardinal sieht die Barmherzigkeit «als Spiegel der Trinität»<sup>87</sup>, die er wiederum als «sorgfältige Auslegung des Satzes [...] ‚Gott ist die Liebe‘ (1 Joh 4,8.16)»<sup>88</sup> sowie als konkreten Monotheismus beschreibt. «In der Barmherzigkeit Gottes spiegelt und offenbart sich die ewige, sich selbst mitteilende Liebe von Vater, Sohn und Heiligem Geist»<sup>89</sup>. Die innertrinitarischen Hervorgänge erläutert Kasper wie Bulgakow als eine immanente Selbstentäußerung (Kenosis) der jeweiligen göttlichen Person, die sich in der Menschwerdung und Kreuzigung offenbare<sup>90</sup>: «Gott geht am Kreuz in den Tod, den äußersten Gegensatz zu Gott, der Leben ist, ein, um so den Tod durch den Tod dessen, der wesentlich unsterblich ist, zu besiegen»<sup>91</sup>. Hier wäre die Formulierung vom Kreuzestod des Sohnes Gottes (als Mensch) angemessener.

Der Kardinal<sup>92</sup> betont, dass die Gottesliebe im Halten seiner Gebote bestehe, was die Einwohnung der Dreifaltigkeit zur Folge habe (Joh 14,23; 1 Joh 1,3f.; Röm

<sup>83</sup> Vgl. *ibid.*, 227 Anm. 22 mit Hinweis auf THOMAS VON AQUIN, *STb* I, q. 21, a. 3f.

<sup>84</sup> Vgl. MOLONEY in KASPER – MOLONEY, „*mercy*“ [wie Anm. 1], 7.

<sup>85</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 94f.

<sup>86</sup> Vgl. *ibid.*, 95f.

<sup>87</sup> *Ibid.*, 96.

<sup>88</sup> *Ibid.*, 97.

<sup>89</sup> *Ibid.*, 98.

<sup>90</sup> Die in der Enzyklika *Sempiternus Rex* von Pius XII. 1951 verurteilte These der protestantischen Kenotiker des 19. Jahrhunderts von einer Aufgabe seines Gottseins durch Gott lehnt KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 228 Anm. 44 ab. TH. MARSCHLER, *Kenosischristologie. Strukturen und Probleme*, in J. KNOP u. a. (Hg.), *Die Wahrheit ist Person. Brennpunkte einer christologisch gewendeten Dogmatik. FS für K. H. Menke*, Regensburg 2015, 101-128, hier 109-111 stellt fest, dass zeitgenössische Theologen wie Balthasar die Hypothesen der protestantischen Kenotiker aus dem 19. Jahrhundert kritisieren, in ihren eigenen Entwürfen aber in Anlehnung an orthodoxe Theologen wie Bulgakow kenosistheologische Grundaussagen vertreten, die sie «als Konkretisierung der chalcedonensischen Zweinaturenlehre» (*ibid.*, 110) präsentieren sowie durch Formulierungen wie der Präsenz der Herrlichkeit Gottes in der Menschheit Jesu abzusichern suchen.

<sup>91</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 99.

<sup>92</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 100.

8,9; Eph 2,22). Die menschliche Not der durch die Sünde induzierten Gottferne habe die göttliche Barmherzigkeit in weit größerem Ausmaß nötig wie die materielle Armut<sup>93</sup>. Die Barmherzigkeit Gottes ist der Mittelpunkt der Schöpfung<sup>94</sup>. Durch seinen ewigen Sohn erschaffe der Vater die Welt (Joh 1,1), erwähle die Menschen (Eph 1,3-5) und erlöse sie aus Liebe (1 Petr 1,19f). Zu Recht bezeichne der hl. Thomas<sup>95</sup> die Barmherzigkeit als Urgrund der Gerechtigkeit. Kasper lastet den Spätschriften Augustins<sup>96</sup> gegen die Pelagianer über die Prädestination und die Erbsünde, die der Barmherzigkeit Gottes enge Grenzen setzten, die in der westlichen Theologie aufkommende Engführung sowie die Gewissensqualen Luthers an. Es darf dabei nicht vergessen werden, dass die milderer Thesen des Kirchenvaters<sup>97</sup> über die Barmherzigkeit Gottes ebenso ihren Einfluss ausübten, Luther zur Verfügung standen und von vielen Theologen rezipiert wurden. Kasper<sup>98</sup> selbst verweist auf Anselm von Canterbury und Thomas von Aquin, die der Barmherzigkeit Gottes eine herausragende Rolle zumessen und ebenso von Augustinus stark beeinflusst waren. Der Kardinal<sup>99</sup> betont, dass Gott die Rettung aller Menschen wolle (1 Tim 2,3f.; Joh 12,32.47; Kol 1,20), aber die Gerichtsaussagen gegenüber den Unbarmherzigen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament (Gen 2,16f.; Ps 9,9; Jes 13,34 u. ö.; Mt 3,7-12; 8,11f u. ö.; 25,31-46) nicht «einem banalen Heilsoptimismus»<sup>100</sup> weichen dürfen, der der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes widerstreitet. Mit Balthasar sucht Kasper<sup>101</sup> anhand der beiden eben erwähnten biblischen Aussagereihen einen Weg zwischen dem späten Augustinus (*massa damnata*) und Origenes (Allerlösung) unter dem biblisch

<sup>93</sup> Vgl. *ibid.*, 100f., 228 Anm. 53 mit Hinweis auf THOMAS VON AQUIN, *In Psalmos* 24, 7 und 50, 1.

<sup>94</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 102f.

<sup>95</sup> Vgl. *STh* I, q. 21, a. 3f.; KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 103, 229 Anm. 62f. Vgl. dazu in diesem Artikel die Fußnote 67.

<sup>96</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 103-105, 229 mit Beispielen (*Confessiones* IV, 4, 7; V, 2, 2; VI, 7, 12) und Lit. in den Anm. 66-69. Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 105, 229 Anm. 68 u. a. mit Hinweis auf D. ANSORGE, *Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes. Die Dramatik von Vergebung und Versöhnung in bibeltheologischer, theologiegeschichtlicher und philosophiegeschichtlicher Perspektive*, Freiburg 2009, 232-256.

<sup>97</sup> Vgl. dazu etwa E. OLK, *Die Barmherzigkeit Gottes als zentrale Quelle des christlichen Lebens. Eine theologische Würdigung der Lehre von Papst Johannes Paul II.*, St. Ottilien 2011<sup>1</sup>, 80-83. Olk erwähnt die *Confessiones* II, 2, 4 (*ibid.*, 80 Anm. 197), die die Barmherzigkeit Gottes preisen.

<sup>98</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 105, 229 u. a. mit Hinweis auf ANSELM VON CANTERBURY, *Proslogion* 8-12; ANSORGE, *Gerechtigkeit* [wie Anm. 100], 256-280.

<sup>99</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 107-116.

<sup>100</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 109.

<sup>101</sup> Vgl. *ibid.*, 111-116, 230-232 mit Literaturangaben. Vgl. dazu auch M. HAUKE, «*Sperare per tutti?*». *Il ricorso all'esperienza dei santi nell'ultima grande controversia di Hans Urs von Balthasar*, in *Rivista Teologica di Lugano* 6 (2001) 195-220.

bezeugten Primat der Barmherzigkeit Gottes<sup>102</sup>, die um die Menschen werbe, aber deren Freiheit achte<sup>103</sup>. Die Thesen Balthasars zur Hoffnung auf das Heil aller verteidigt Kasper<sup>104</sup>, attestiert ihnen aber auch eine gewisse Nähe zu einer gnostischen Spekulation<sup>105</sup>. Der Kardinal hebt hervor, dass die biblisch bezeugte stellvertretende Bitte für die anderen (Röm 9,3; Ex 32,32; Dtn 9,25; Jer 18,20; Ez 13,5) viele Heilige auf das Heil der Mitmenschen hoffen<sup>106</sup> lasse und das Gebet für die Verstorbenen mit einschließe (2 Makk 12,32-46)<sup>107</sup>. Die «Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes»<sup>108</sup> konkretisiere sich in Jesus Christus, dem ewigen und barmherzigen Hohenpriester (Hebr 2,17; 4,16), der das Bild des Vaters ist (Joh 14,9). Aus dem für die Menschen durchbohrten Herzen Jesu (Joh 19,34.37; Sach 12,10) fließen Blut und Wasser als Urbild der Sakramente der Taufe und der Eucharistie. Damit vollende sich die liebende Hingabe des einzigen Gottes Sohnes (Joh 3,16), an dessen Herz der Lieblingsjünger Johannes ruhte (Joh 13,23)<sup>109</sup>. Die biblischen Grundlagen der Herz-Jesu-Verehrung entfaltet Kasper<sup>110</sup> anhand der Dogmengeschichte ausgehend von den Konzilien über die Kirchenväter und Scholastiker bis hin zu den Päpsten: «Jesus Christus [ist] als einer und derselbe wahrer Gott und wahrer Mensch»<sup>111</sup>. Da die eine göttliche Person (Hypostase) Jesu Christi beide Naturen untrennbar verbindet, wird die menschliche Natur zusammen mit der göttlichen angebetet<sup>112</sup>. Mit dieser traditionellen Lehre<sup>113</sup> ließen sich Kaspers<sup>114</sup> spätere paradoxen Aussagen meiden ohne einen gleichgültigen und apathischen Gott annehmen zu müssen: Einerseits lehnt der

<sup>102</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 115f.

<sup>103</sup> Gott, «der dich ohne dich erschaffen hat, rechtfertigt dich nicht ohne dich» (AUGUSTINUS, *Sermo* 169, 11, 13 zitiert nach KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 113, 231 Anm. 102).

<sup>104</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 111f.

<sup>105</sup> Vgl. *ibid.*, 231 Anm. 97.

<sup>106</sup> Vgl. etwa THOMAS VON AQUIN, *STh* II-II, q. 17, a. 3; KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 231 Anm. 109 und 115 mit weiteren Beispielen.

<sup>107</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 114f.

<sup>108</sup> *Ibid.*, 116. Vgl. *ibid.*, 116-121.

<sup>109</sup> Vgl. *ibid.*, 119f.

<sup>110</sup> Vgl. *ibid.*, 117f., 232 mit Literaturangaben.

<sup>111</sup> *Ibid.*, 117.

<sup>112</sup> Vgl. *ibid.*, 117, 232 Anm. 119 mit Hinweis auf die Konzilien von Ephesus (431) und Konstantinopel (553): DH 259, 431.

<sup>113</sup> OLK, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 97], 120 bemerkt in ihrer Zusammenfassung der Aussagen der kirchlichen Tradition über die Barmherzigkeit Gottes: «Gottes Barmherzigkeit geht nicht aus einem Mitleiden mit dem notleidenden Geschöpf hervor, sondern allein aus seiner Liebe und seinem Willen. Sie ist reines Handeln, nicht Erleiden».

<sup>114</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 122.

Kardinal ein Leiden und Werden Gottes zu Recht ab<sup>115</sup>, andererseits schreibt er aber von «Gottes Leiden»<sup>116</sup>, seinem Mitleiden als «Ausdruck seiner Allmacht»<sup>117</sup> oder zitiert zustimmend Origenes<sup>118</sup>, der ein «Leiden Gottes aus Liebe»<sup>119</sup> annimmt. Dazu ist anzumerken, dass das Leiden der menschlichen Natur Christi durch die hypostatische Union unendlich verdienstvoll wird, aber nicht «zugleich Leiden Gottes»<sup>120</sup> in Bezug auf seine Gottheit. «Der Kardinal verweist in diesem Zusammenhang auf Zitate der Kirchenväter aus der Enzyklika *Haurietis aquas* (1956), die allerdings die Eigenschaften der menschlichen Natur Jesu (Trauer, Leiden) nicht auf seine göttliche Natur übertragen<sup>121</sup>, wohl aber von seiner göttlichen Person<sup>122</sup> aussagen. Pius XII. nennt Justinus, der als Grund für die Menschwerdung des *Wortes* (personaler Ausdruck) dessen dadurch mögliche Anteilnahme am Leiden der Menschen zu ihrer Erlösung bezeugt<sup>123</sup>. Auch Basilius bleibt in der personalen Begrifflichkeit, wenn er menschliche Affekte des *Herrn* beschreibt<sup>124</sup>. Johannes Chrysostomus<sup>125</sup> setzt für Jesu Trauer dessen Annahme der menschlichen Natur voraus. Ambrosius zu Folge hätte der Logos ohne seine Annahme der menschlichen Seele “als Gott [...] weder erschüttert werden noch sterben können”<sup>126</sup>»<sup>127</sup>. Das von Kasper angeführte Zitat

<sup>115</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>116</sup> *Ibid.*, 120.

<sup>117</sup> *Ibid.*, 123.

<sup>118</sup> Origenes geht noch weiter, wenn er schreibt: «Zuerst hat er gelitten, dann ist er herabgestiegen» (W. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 124, 233 Anm. 143).

<sup>119</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 124.

<sup>120</sup> *Ibid.*, 122.

<sup>121</sup> Dies ist gemäß der Idiomenkommunikation nicht zulässig. Vgl. W. KASPER, *Der Gott Jesu Christi*, Mainz 1982<sup>1</sup>, 239; H. VORGRIMLER, *Idiomenkommunikation*, in H. VORGRIMLER, *Neues Theologisches Wörterbuch*, Freiburg 2000, 305f., besonders 306.

<sup>122</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 122.

<sup>123</sup> Vgl. JUSTINUS, *Apol.* II, 13 (PG VI, 465); PAPST PIUS XII., *Haurietis aquas. Rundschreiben über die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu*, Leutersdorf am Rhein 1956, 20f., 44 [= AAS 48 (1956) 325]. So auch das von KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 124, 233 Anm. 145 angeführte Zitat Augustins aus *Ennarationes in Psalmos* 87, 3.

<sup>124</sup> Vgl. BASILIUS, *Epist.* 261, 3 (PG XXXII, 972); PAPST PIUS XII., *Haurietis aquas*, 21, 44 [= AAS 48 (1956) 325].

<sup>125</sup> Vgl. JOHANNES CHRYSOSTOMUS, *In Joann. Homil.* 63, 2 (PG LIX, 315); PAPST PIUS XII., *Haurietis aquas*, 20f., 44 [= AAS 48 (1956) 325].

<sup>126</sup> AMBROSIUS, *De fide ad Gratianum* II, 7, 56 (PL XVI, 594): zitiert nach PAPST PIUS XII., *Haurietis aquas*, 21, 44 [= AAS 48 (1956) 325f].

<sup>127</sup> HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 183f. In den Fußnoten wurden geringfügige Anpassungen vorgenommen.

Benedikts XVI.<sup>128</sup>, der wie die Kirchenväter die Menschwerdung Gottes als Voraussetzung für dessen Mitleiden hervorhebt, wofür die Menschen ihm Dank schulden, könnte man als eine Präzisierung der vorherigen ungenauen Thesen ansehen.

Im Zusammenhang mit der Theodizeefrage hält der Kardinal die philosophischen Erklärungen des Leids als notwendig für die «Harmonie des Kosmos [oder als ...] Durchgangsstufe zu einer vollkommeneren Welt»<sup>129</sup> für ungenügend. Die Hl. Schrift<sup>130</sup> kenne die moderne Theodizeeproblematik nicht. Die Auferstehung der Toten werde erhofft (2 Makk 7), aber das göttliche Geheimnis und seine Souveränität mit einer simplen *do ut des* Formel erklären zu wollen, werde im Buch Ijob zurückgewiesen. «Mit Gott rechten und streiten ist nicht möglich. Die Theodizee ist, so kann man zusammenfassen, kein biblisch mögliches Unterfangen»<sup>131</sup>. Die biblischen Klagelieder (Ps 6; 13; 44; 57 u. a.) endeten nie in der Verzweiflung, sondern in der Sicherheit der Nähe Gottes, was auch das Gebet Jesu am Kreuz zeige: Der Psalmvers «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Mk 15,34 nach Ps 22) werde von Lukas folgendermaßen interpretiert: «Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist» (Lk 23,46 nach Ps 31,6)<sup>132</sup>. Ob man in diesem Zusammenhang wie Kasper zunächst eine *äußerste Gottverlassenheit* Jesu behaupten kann, ist sowohl im Hinblick auf den genannten biblischen Kontext als auch bezüglich der hypostatischen Union fraglich. Vorgrimler<sup>133</sup> lehnt zu Recht wegen Lk 23,46 eine Theorie der Gottverlassenheit Jesu am Kreuz ab. Der Kardinal<sup>134</sup> betont die Hoffnung auf das ewige Leben wegen der Auferstehung Jesu Christi (Röm 6,3-6), der in «allem uns gleich geworden ist außer [in] der Sünde»<sup>135</sup> (Hebr 4,15). Diese Hoffnung und die Gnade Gottes (2 Kor 2,9) stärke die Gläubigen im Leid (Phil 3,8; 4,11f), bis Gott alles vollenden werde. Mit Charles Péguy und Thomas Pröpper eine Hoffnung Gottes auf die Menschen zu behaupten, ist mit dessen Allwissenheit schwierig zu vereinbaren<sup>136</sup>.

Die folgenden Kapitel<sup>137</sup> über die Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit, der Verwirklichung der göttlichen Barmherzigkeit in der Kirche etwa durch die hl. Beichte, einer Kultur der Barmherzigkeit sowie über Maria als Mutter der

<sup>128</sup> Vgl. BENEDIKT XVI., *Spe salvi* (2007) 39; KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 124, 233 Anm. 146.

<sup>129</sup> KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 126.

<sup>130</sup> Vgl. zum Folgenden *ibid.*, 127.

<sup>131</sup> *Ibid.*, 128.

<sup>132</sup> Vgl. *ibid.*, 129.

<sup>133</sup> Vgl. H. VORGRIMLER, *Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist*, Münster 2005<sup>3</sup>, 119f.

<sup>134</sup> Vgl. zum Folgenden KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 129-132.

<sup>135</sup> *Ibid.*, 130.

<sup>136</sup> Vgl. *ibid.*, 131.

<sup>137</sup> Vgl. *ibid.*, 6f., 133-213.

Barmherzigkeit sind im Allgemeinen Themen der Moraltheologie, der Ekklesiologie, der Sakramentenlehre und der Mariologie. Da man aber die Theologie nicht zu sehr aufspalten soll, haben sie in einer Monographie über die göttliche Barmherzigkeit durchaus ihre Berechtigung. Johann Auer hat die genannten Themen in kompakter Form sogar in seine Gotteslehre eingearbeitet<sup>138</sup>.

Kasper bezieht sich immer wieder auf die Monographien über die Barmherzigkeit Gottes von Dirk Ansorge<sup>139</sup> und Edith Olk<sup>140</sup>. Ansorge<sup>141</sup> führt seine ausführliche Studie auf dem Hintergrund des Freiheitsverständnisses seines Lehrers Pröpper durch<sup>142</sup>. Er nimmt die Anthropomorphismen des Alten Testaments wörtlich<sup>143</sup> und plädiert wie Pröpper gegen die Schrift und das Lehramt<sup>144</sup> für die Möglichkeit einer Umkehr der Sünder nach ihrem Tod aufgrund der Konfrontation mit der Barmherzigkeit Gottes sowie den Opfern<sup>145</sup>. Ähnliche Spekulationen finden sich schon bei Balthasar<sup>146</sup>, der auch ein Scheitern Gottes annimmt, falls Menschen ewig verloren gehen. Für den vollkommenen Gott ist allerdings ein Scheitern unmöglich. Es ist der Mensch, der scheitert, wenn er die Gnade Gottes zurückweist, die er in ausreichendem Maß für seine Rettung erhält<sup>147</sup>. Olk<sup>148</sup> dagegen bewegt sich bei ihrer Erläuterung der Barmherzigkeit Gottes anhand der Hl. Schrift, wichtiger Theologen aus der Zeit der Patristik sowie der Scholastik und der darauf aufbauenden Verkündigung Johannes Pauls II. in den Bahnen der kirchlichen Tradition: «Die Lehre von Johannes Paul II. zeichnet sich durch eine "kreative Treue" gegenüber der Tradition aus»<sup>149</sup>, da er aus der Schrift und der Tradition schöpfe sowie Impulse der Gegenwart (II. Vatikanum, hl. Faustina) aufnehme. Die Lehre des Papstes über die Barmherzigkeit

<sup>138</sup> Vgl. HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 175-180, besonders 179f. mit Belegen.

<sup>139</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 218f., 226, 229 für ANSORGE, *Gerechtigkeit* [wie Anm. 96].

<sup>140</sup> Vgl. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 216, 218, 222 für OLK, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 97].

<sup>141</sup> Vgl. zum Folgenden HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 181f.

<sup>142</sup> Vgl. ANSORGE, *Gerechtigkeit* [wie Anm. 100], 5, 580, 620f.; U. LIEVENBRÜCK, *Theologische Anthropologie*, in TH. MARSCHLER – TH. SCHÄRTL (Hg.), *Dogmatik heute. Bestandsaufnahmen und Perspektiven*, Regensburg 2014, 173-230, hier 191-195.

<sup>143</sup> Vgl. ANSORGE, *Gerechtigkeit* [wie Anm. 100], 197f.

<sup>144</sup> Vgl. Mt 25,46; Lk 16,19-31; 23,40-43; DH 867f., 1306; KKK 1021f., 1041. Vgl. dazu auch TH. MARSCHLER, *Eschatologie*, in TH. MARSCHLER – TH. SCHÄRTL (Hg.), *Dogmatik heute. Bestandsaufnahmen und Perspektiven*, Regensburg 2014, 509-553, hier 545-547.

<sup>145</sup> Vgl. ANSORGE, *Gerechtigkeit* [wie Anm. 96], 573-582.

<sup>146</sup> Vgl. *ibid.*, 24 Anm. 25 mit Hinweis auf H. U. VON BALTHASAR, *Theodramatik IV. Das Endspiel*, Einsiedeln 1983, 272.

<sup>147</sup> Vgl. etwa DH 623, 4140.

<sup>148</sup> Vgl. zum Folgenden OLK, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 97], 418-430.

<sup>149</sup> OLK, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 97], 423.



hänge eng «mit seiner "Theologie der Gotteskindschaft"»<sup>150</sup> zusammen. Die Treue des Vaters zu seinem Volk veranlasse diesen aus Liebe und Barmherzigkeit seinen Sohn in die Welt zu senden, der durch seinen Kreuzestod die Sünden der Menschen sühne und diese wieder mit Gott versöhne, damit sie als seine Kinder das ewige Heil erreichen können<sup>151</sup>. «Die Kirche ist das Zeichen und Werkzeug der Barmherzigkeit Gottes»<sup>152</sup>, was vor allem im Bußsakrament deutlich werde, wo Gott als der barmherzige Vater sowie der gekreuzigte Christus dem reumütigen Sünder begegne. Johannes Paul II. begründet «die Würde des Menschen durch das Geheimnis der göttlichen Barmherzigkeit»<sup>153</sup>, da diese erst die wahre Freiheit des Menschen von der Sünde bedingt durch die Treue und Liebe Gottes sowie das Erlöserleiden, den Tod und die Auferstehung Christi ermögliche. «Der Geist deckt im Kreuz Christi sowohl die *Sünde des Menschen* als auch die *Barmherzigkeit Gottes* auf»<sup>154</sup>. Diese haben die Möglichkeit, die Barmherzigkeit Gottes anzunehmen und so in der Kirche zur wahren Freiheit der Kinder Gottes zu gelangen.

## 2. Schluss

Kasper gibt anhand der einschlägigen Quellen einen umfassenden Überblick über die Barmherzigkeit Gottes als die für unser ewiges Heil wesentliche Eigenschaft aus bibeltheologischer, systematischer, gesellschaftlicher und spiritueller Perspektive unter Einbeziehung weiterer Attribute wie der Wahrheit und der Gerechtigkeit. Er vertritt dabei vorsichtig einige der kirchlichen Lehrtradition entgegenlaufende Gedanken wie die Veränderlichkeit und Leidensfähigkeit Gottes in Verbindung mit seiner Allmacht und Liebe. Bei der Hervorhebung der so wichtigen heilsgeschichtlichen Eigenschaft der Barmherzigkeit Gottes unterlaufen ihm einige weniger präzise Formulierungen sowie manchmal ein etwas weiter Umgang mit seinen Quellen, was von Moloney moniert wird. Der Kardinal<sup>155</sup> befürwortet auch eine Anwendung der sich ausschließlich auf menschliche Gesetze beziehende Epikie<sup>156</sup> und *aequitas canonica* in Form der bei den getrennten Ostkirchen üblichen *oikonomia* in der katholi-

<sup>150</sup> *Ibid.*, 418.

<sup>151</sup> Vgl. *ibid.*, 418f.

<sup>152</sup> *Ibid.*, 421.

<sup>153</sup> *Ibid.*, 425.

<sup>154</sup> *Ibid.*, 427.

<sup>155</sup> Vgl. W. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 174f.; HIRSCH, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 5], 184 mit weiterführender Literatur.

<sup>156</sup> Vgl. PÉREZ-SOBA – KAMPOWSKI, *Evangelium* [wie Anm. 42], 151-156, besonders 153f., 184f.

schen Kirche<sup>157</sup>. Die zivil wiederverheiratet Geschiedenen nennt er in diesem Zusammenhang nicht explizit. Sie werden acht Seiten zuvor mit anderen, die keinen «der kirchlichen Ordnung entsprechenden Lebenswandel führen oder nicht ins kirchliche Regelsystem passen»<sup>158</sup>, erwähnt und einem barmherzigen Umgang anempfohlen. Im Fall des Ehebruchs besteht wegen der ausdrücklichen Weisung Jesu (Mt 19,3-9; Mk 10,11f.; Lk 16,18) kein Spielraum im Hinblick auf eine Tolerierung des sündhaften Zustandes, wohl aber die Zusage der Barmherzigkeit bei einer Umkehr. Anton Ziegenaus stellt die berechnete Frage: «Wenn Jesus der Höhepunkt der Oikonomia ist, kann es dann noch eine Oikonomia als Dispens von der Oikonomia geben? Ist der Jesus des Scheidungsverbots unbarmherzig gewesen?»<sup>159</sup>. Sieht man von den genannten problematischen Thesen Kaspers ab, die hier nicht heruntergespielt werden sollen, so lässt sich zusammenfassend sagen, dass sein Werk über die Barmherzigkeit Gottes einen informativen Durchblick gibt.

<sup>157</sup> PÉREZ-SOBA – KAMPOWSKI, *Evangelium* [wie Anm. 42], 84-99, 192-196 zeigen, dass sich die in den getrennten Ostkirchen praktizierte *oikonomia* (Wiederheirat nach einer Scheidung) nicht auf die Kirchenväter oder das Konzil von Nizäa berufen kann, sondern «auf Druck der byzantinischen Kaiser eingeführt wurde» (*ibid.* 86f).

<sup>158</sup> W. KASPER, *Barmherzigkeit* [wie Anm. 2], 166.

<sup>159</sup> Vgl. A. ZIEGENAUS, *Katholische Dogmatik VII. Die Heilsgegenwart in der Kirche. Sakramentenlehre*, Aachen 2003, 574.

### ***Zusammenfassung***

Walter Kasper beschreibt die Barmherzigkeit Gottes aus philosophischer, bibel-theologischer, dogmatischer, moraltheologischer und gesellschaftlicher Perspektive. Dieser Artikel konzentriert sich auf die bibeltheologischen und dogmatischen Ausführungen des Kardinals, der dieser seiner Auffassung nach in den Lehrbüchern des 20. Jahrhunderts stark vernachlässigten Eigenschaft den ihr gebührenden Platz als wichtigstes Attribut Gottes wieder geben will. Kasper gibt einen heilsgeschichtlich fundierten Durchblick anhand der Hl. Schrift, den er systematisch mithilfe der theologischen Tradition auswertet. Er plädiert gegen die Tradition für eine gewisse Veränderlichkeit sowie Leidensfähigkeit Gottes und bezeichnet die Barmherzigkeit als die Grundeigenschaft Gottes, da sie seine Liebe offenbare. Hier wäre eine stärkere Hervorhebung der Kontingenz der Schöpfung wünschenswert gewesen, damit man die Eigenschaften Gottes, die sein Wesen betreffen, von jenen, die sich auf die Schöpfung beziehen, gedanklich noch besser unterscheiden kann.

### ***Abstract***

Walter Kasper describes divine mercy from a philosophical, biblical, systematic, moral and sociological perspective. This article focuses on the biblical and dogmatic chapters of the Cardinal's book where he desires to re-establish the importance of divine mercy as the central attribute of God, neglected in the dogmatic textbooks of the 20<sup>th</sup> century. Kasper uses the Old and New Testament to provide an overview of divine mercy in the history of salvation. His biblical description is evaluated with the help of dogmatic tradition. Kasper proposes the view, against tradition, that God could undergo a certain change and could be capable of suffering. Divine mercy is for him the most important attribute of God in the history of salvation because divine mercy reveals divine love. It would be desirable to emphasize the contingency of creation, so it is possible to distinguish clearer in our mind the attributes of the divine essence and the attributes in relation to creation.